

Jugendparlament

Alpenstadt der Zukunft

22

23

Von Florian Gstöhl

Das Liechtensteinische Gymnasium war eine von zehn Schulen aus sieben Ländern, die am Jugendparlament zur Alpenkonvention teilnahmen – dieses Jahr in Deutschland. Die Ideen der Jugendlichen sollen in die Parlamente getragen werden.

**Das Jugendparlament muss
als dauerhaft aktive
Organisation gesehen werden**

Das Jugendparlament zur Alpenkonvention, englisch Youth Parliament to the Alpine Convention (YPAC), fand Mitte März 2013 in Sonthofen im Allgäu statt. Dabei waren zehn Schulen aus den sieben Alpenländern Deutschland, Schweiz, Österreich, Frankreich, Italien, Slowenien und Liechtenstein. Das Ziel des internationalen Anlasses ist nicht nur Politik «zu simulieren», sondern auf professioneller, sachlicher Ebene Resolutionen zu erarbeiten, die von der Politik aufgenommen werden sollen. Das Thema des diesjährigen Jugendparlaments lautete: «Meine Alpenstadt der Zukunft». Die rund 80 Delegierten setzten sich entweder in Komitees oder als Teil der Medien- oder Fokusgruppe ausführlich mit den Themen Tourismus & Freizeit, Mobilität, Leben & Arbeiten und Konsumverhalten auseinander.

Neue Ziele für das Alpen-Jugendparlament

Neu beim YPAC 2013 ist die Fokusgruppe oder auch Zukunftsplattform, bestehend aus vier ständigen und acht nicht-ständigen Mitgliedern. Beraten werden sie vom Experten für Jugendarbeit und Jugendbeteiligung, Carsten Roder. Damit geht der Wunsch der gesamten YPAC-Delegationen in Erfüllung, konkreten Resultaten in der Politik einen Schritt näher zu kommen. Deshalb wohnten dem YPAC 2013 auch über 30 verschiedene Politiker bei, die sich mit den Delegierten über deren Forderungen und Wünsche austauschten. Die Idee der Fokusgruppe basiert darauf, ein Konzept zu schaffen, das durch kontinuierliche

Anpassung optimiert, die Zusammenarbeit zwischen dem YPAC und der Politik ermöglichen soll. Dazu wurden Ideen gesammelt, sortiert, weiterentwickelt und konkrete Ziele formuliert.

Das Jugendparlament als konstanter Prozess

Die Idee einer Kommunikationsebene zwischen Jugend und Politik entstand aus dem Projekt young@lpweek an der AlpenWoche in Poschiavo, Schweiz, im September 2012. Auf Einladung der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA brachten Jugendliche ihre Ideen zu «Erneuerbare Alpen» ein, darunter sechs Jugendliche des letztjährigen YPAC, das in Liechtenstein stattgefunden hatte. Sie erarbeiteten einen Flyer mit der Überschrift «Are you scared of the Youth?!», zu Deutsch: «Haben Sie Angst vor der Jugend?!» und unterbreiteten einigen Ministern der Alpenländer, die dort die Konferenz der Alpenkonvention abhielten, ihre YPAC-Resolution.

Die Arbeit der young@lpweek wurde am diesjährigen YPAC im März in Sonthofen aufgegriffen und weiter entwickelt. Die Delegierten sind sich einig: Das YPAC darf nicht mehr als alljährliche Tagung, sondern muss als dauerhaft aktive Organisation gesehen werden. Damit ist die Arbeit nicht mit der YPAC-Woche beendet, sondern muss darüber hinaus weiter verfolgt werden.

Bereits fassten die Jugendlichen konkrete Aktionen ins Auge, die bis zum Jugendparlament 2014 in Chamonix, Frankreich, umgesetzt und dokumentiert werden sollen. Parallel kalkulierten sie die benötigten Ressourcen für mögliche Projekte. Vorgesehen sind Treffen ausserhalb der «offiziellen» YPAC-Zeit, wie Werbung, Aktio-



Foto: CIPRA

nen in Zusammenarbeit mit verschiedenen NGOs und vor allem die Bereitschaft der Jugendlichen, auch ausserhalb der YPAC-Woche an der Umsetzung ihrer Forderungen zu arbeiten.

Jugend soll innovative Ideen in die Politik einbringen

Schwerpunkt des Konzepts ist der Kontakt zu lokalen Politikern. Die Jugendlichen versuchen, über die kommunale Ebene aufzusteigen und die Resolutionen des YPAC und damit die Ideen der Jugend in die Parlamente zu tragen. Diese langfristigen Beziehungen zur lokalen Politik der Teilnehmerorte stellen die Basis des YPAC dar.

Die Wünsche der Jugendlichen können aber auch über Zwischenstufen, wie die oben erwähnten NGOs, Schülerorganisationen oder Schülerparlamente eingebracht werden, wie dem Innsbrucker SchülerInnenbeirat, der vor zwei Jahren von den Schülern des Akademischen Gymnasiums Innsbruck, Moritz Schwarz und Theresa Kofler ins Leben gerufen wurde. Somit fungiert die Zukunftsplattform als Brücke zwischen dem YPAC sowie regionaler und nationaler Politik.

Es soll nicht das Ziel sein, die Jugend in die Politik zu integrieren, betonen die Mitglieder der Zukunftsplattform. Denn der Prozess der Integration ist immer bedingt durch einen

Prozess der Anpassung. Besser ist es, die Jugend in die Politik zu inkludieren, da so gewährleistet ist, dass die Jugendlichen auch als Jugendliche in der Politik mitwirken – und nicht als Erwachsene. Dies ergab sich aus Gesprächen der einzelnen YPAC-Komitees mit ausgewählten Politikern. Es ist also wichtig, dass die Jugend auch Jugend bleibt. Nur so kann sie innovative neue Ideen in die Politik einbringen. █

Autor Florian Gstöhl, Zweiter von links, gehört zu den ständigen Mitgliedern der Zukunftsplattform.

Jugendliche machen Politik

Das Jugendparlament zur Alpenkonvention (YPAC) wurde 2006 erstmals vom Akademischen Gymnasium Innsbruck ins Leben gerufen und findet seither jedes Jahr in einem anderen Alpenland statt. Das YPAC 2013 wurde organisiert vom Gymnasium Sonthofen, der Stadt Sonthofen und dem Verein «Alpenstadt des Jahres» sowie fachlich unterstützt von der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA. Ermöglicht wird das YPAC unter anderem durch finanzielle Zuwendungen vom EU-Programm Jugend in Aktion.

Liechtensteiner Jugendliche präsentieren ihre Ideen für eine nachhaltige Zukunft am Sonntag, 5. Mai 2013, am Slow-up in Vaduz. Dabei fordern sie die Bevölkerung auf, aktiv in den Dialog mit Jugendlichen zu treten und geben ihr die Gelegenheit, ihre Petition zu unterstützen.

www.cipra.org/de/jugend-in-den-alpen